

den 6.3.63

Lieber Genosse Kosik!

Vielen Dank für Ihren interessanten Brief vom 26. Februar. Ich glaube, die philologische Seite der Frage ist nur lösbar, wenn man vom Prinzipiellen ausgeht. Es war meines Erachtens unvermeidlich, dass die Phaenomenologie, sobald sie konkret wurde, sich in eine ~~philosophische~~ philosophische Anthropologie verwandelte ~~und~~-trotz aller ontologischen Bestrebungen. In den zwanziger Jahren hatte das zur Folge, dass man sich auch mit gesellschaftlichen Problemen auseinandersetzen musste. Für Scheler und Jaspers war das relativ bequem. Der erstere hatte anfangs in der katholischen Theologie einen Stützpunkt, der zweite baute alles auf die Max Webersche Soziologie auf. Heidegger, der von Kierkegaard her kam, hatte es schwieriger. Dieser konnte alle gesellschaftlichen Probleme theologisch erledigen /es ist ja bezeichnend, dass bei ihm ernsthaft nur die Ehe als gesellschaftliche Seinskategorie vorkommt/. Indem Heidegger Kierkegaard atheistisch weiterbildete, musste er natürlich das gesellschaftliche Problem ernster nehmen und hier musste er - besonders in den zwanziger Jahren - auf den Marxismus stoßen. Er erzählt ja all das ausführlich in seinem späteren Brief über den Humanismus, wo er vorgibt, Marx ontologisch sehr ernst zu nehmen. Die Stelle ist viel später geschrieben, als "Sein und Zeit", bezieht sich aber innerlich sicher auf dieses Werk. Die Frage ist nur, wie weit er Marx aus erster Hand kannte? Ich bin hierzu sehr skeptisch. Ich weiss, dass in einer Diskussion Ende der zwanziger Jahre mir Mannheim das mündliche Geständnis machte, er hatte die Hauptwerke von Marx nie gelesen und hatte alles in seinem Buch aus "Geschichte und Klassenbewusstsein" entnommen. Ob dies auf Heidegger zutrifft, kann man nicht mit faktischer Apodiktizität feststellen. Die beiden Zitate aus "Sein und Zeit" entscheiden die Frage in keiner Hinsicht. Man kann nur hypothetisch sagen, dass es ausserst unwahrscheinlich ist, dass Heidegger Marx so genau studiert hätte, um aus der Originalquelle die Verdinglichung herauszulesen. Andererseits war um diese Zeit "Geschichte und Klassenbewusstsein" ein sehr bekanntes Buch, und die Professorengewissenheit widerspricht keineswegs den Heideggerschen Zitaten ohne Quellenangabe. Da ich weder mit Heidegger noch mit einem seiner Schüler je persönliche Verbindungen hatte, kann ich die Frage nicht entscheiden; bei Mannheim habe ich es aus seinem eigenen Mund. Wenn es Ihnen also nicht möglich ist, durch Heideggers Schüler die Sache weiter aufzuklären, müssen Sie bei einer

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

./.

Wm 23-943/2

wahrscheinlichen Hypothese stehenbleiben; wenigstens in philologischer Hinsicht. Im grossen historischen Sinn ist freilich die Sache ganz klar, und von diesem Standpunkt aus ist es gleichgültig, was die direkte Quelle Heideggers war.

Das ist alles, was ich zu dieser Frage zugehen kann. Ich möchte nur bemerken, dass bei der Einschätzung von "Geschichte und Klassenbewusstsein" man nie vergessen darf, dass dieses Buch noch vielfach mit dem Hegelschen Begriff der Entfremdung gearbeitet hat, das heisst, dass es Entfremdung und Vergegenständlichung nicht so genau voneinander trennte, als dies Marx in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" tat. /Vergleich darüber das letzte Kapitel meines Hegel-Buches/.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.